

# VOM TÜRKENGEBET ZUM RUSSENGEBET



## Anselm Bock und die Anfänge der lateinischen Lyrik in Livland<sup>1</sup>

By Kristi Viiding

*The article deals with the earliest humanist lyric poem from Livonia by Anselm Bock (Tragus), published in 1562 in 34 Sapphic stanzas Precatio contra Moschum, Livoniensium ac aliarum vicinarum Gentium haereditarium hostem (Prayer against the hereditary enemy of the Livonians and other neighboring peoples, the Russian). The genesis and context of the poem from the time of the Livonian-Russian War (1558–1583) suggests that the texts about Russian threat in Northeastern Europe are attractive not only as historical sources but evidence also the rich Neo-Latin tradition.*

### Einleitung

Die lateinische Literatur der Renaissance, die sich vor allem an der Zeit der politischen, militärischen und sprachlichen Expansion der antiken römischen Kultur orientierte, trug in ihrem Kern eine Erfolgsgeschichte und -rhetorik in sich. Die Werke der klassischen Autoren lieferten selten Gesamtmodelle für die Literatur im Hinblick auf den Aspekt der im Krieg besiegten, gefährdeten und ihrer Freiheit beraubten Völker. Erst die spätantiken Autoren haben einige Werke verfasst, in denen sie die gefährdete Identität der von den Barbaren bedrohten römischen Provinzen aus Sicht der Opfer behandelten. Einen weiteren entscheidenden Schritt zur Darstellung der leidenden Menschen und Völker mit den klassischen Ausdrucksmitteln haben die frühchristlichen Autoren gemacht, als sie die klassischen Vorbilder zur Entwicklung der sprachlich-literarischen Identität des Christentums verwendeten.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Der Aufsatz entstand dank der Finanzierung vom Estnischen Forschungsagentur PRG1926. Ich danke Aira Vösa, Tiiu Reimo (Tallinn), Marta Vaculinová (Prag), Anneli Luhtala (Helsinki), Madis Maasing und Maria-Kristiina Lotman (Tartu) für bibliographische und metrische Ratschläge, Martin Klöker für die Sprachkorrektur und den anonymen Rezensenten für ihre Anmerkungen.

<sup>2</sup> Einleitend dazu Laureys 2014.

Das Bedürfnis nach der lateinischen rhetorischen Argumentation der Gefährdeten und Leidenden intensivierte sich im 15. Jahrhundert während der Expansion der Osmanen nach Mittel- und Südeuropa und blieb bis zum Ende des 17. Jahrhunderts akut. Die Türkenkriege wurden in vielen Türkendruckten (*Turcica*) reflektiert: in den Flugschriften wurde vor der Gefahr gewarnt und zum Kampf aufgerufen, in vielen weiteren Gattungen wurden die Kriegseignisse und -folgen dargestellt. Während *Turcica* unter den Forschern der neulateinischen Literatur als Forschungsobjekt fest etabliert sind,<sup>3</sup> ist die vergleichbare Erscheinung in Nord(ost)europa, die neulateinische Literatur über die sogenannte ‘Russengefahr’, als ein gesamtregionaler literarischer Diskurs mit breitem Gattungsspektrum weder bibliographisch noch monographisch erfasst worden.<sup>4</sup> Livländische, litauische, polnische und deutsche Schriften in verschiedenen Sprachen zur Zeit von Ivan Groznyj (1530-1584) bewertet aus dem historischen Aspekt eine 1972 publizierte Dissertation; schwedische neulateinische Schriften über die Russengefahr in der Großmachtzeit sind vor allem in den ethnologischen Zusammenhängen kommentiert.<sup>5</sup>

Das Ziel meines Beitrags ist, die Genese der neulateinischen Lyrik Livlands in der Zeit des Russenkrieges zu beobachten: wie regionale Kriegseignisse, die zeitgenössische Türkenliteratur und theologische Vorbilder sowie humanistische Dichtungsgrundlagen dazu beitrugen und vermischt wurden.

### **Die Russengefahr und der Kriegs(erinnerung)diskurs in Livland 1558–1650**

Die langen Jahrhunderte der livländischen Russengefahr seit 1478 wurden von einer literarischen Aktivität in unterschiedlicher Intensität begleitet. Besonders aktiv waren die direkten Kriegszeiten und die Jahre danach, zuerst

---

<sup>3</sup> Zuerst bibliographiert von Hugo Blotius, *Librorum et orationum de Turcis et contra Turcas scriptarum catalogus ordine alphabetico dispositus*, auf der Grundlage der Kaiserlichen Bibliothek in Wien, dreier Augsburger und zweier Wiener Privatbibliotheken (Wien ÖNB, Cod. Pal. Vindob. 8675 (Hist.prof. 334), 1r–80r). Die gedruckten Kataloge: Döring 2013; Göllner 1961–1968. Von vielen Untersuchungen zu Einzelgattungen s. z.B. zu den Türkenreden des 15. Jahrhunderts Mertens 1997; zu den Türkenbriefen Ludwig 2012, zum Türkenepik Vaculínová 2018, Wiegand 2000; zur Türkenlyrik Kühlmann 2000.

<sup>4</sup> Die Regionahistoriker haben die Ähnlichkeit zweier Gefahren oft betont, vgl. die Bibliographie in Tarkiainen 2022; in Estland Piirimäe 2007, Maasing 2015.

<sup>5</sup> Kappeler 1972, Helander 2004, 353–357. Tarkiainen benutzte in seiner Darstellung der schwedisch (resp. finnisch)-russischen Beziehungen die neulateinische Literatur äußerst wenig.

in 1500-1508,<sup>6</sup> dann seit 1560, als die Grausamkeiten gegen das unabhängige und dank der Hanse wirtschaftlich gut situierte Livland die Lage so katastrophal verschlechterten, dass der nördliche Landesteil sich freiwillig zu Schweden unterwarf, der südliche der Polnisch-Litauischen Adelsrepublik beitrifft, um die russischen Angriffe in regionaler Zusammenarbeit entscheidend abzuwehren. Über diesen Krieg, der bis 1583 andauerte, entwickelte sich für mehr als ein halbes Jahrhundert ein so intensiver und widerspruchsvoller Kriegs- und Kriegserinnerungen-Diskurs in vielen Genres, wie er in der späteren regionalen Literatur erst zum Zweiten Weltkrieg geprägt wurde. Es waren vor allem Großformen wie die Historiographie<sup>7</sup> und Oratorik<sup>8</sup> in Prosa, die narrativ-deskriptiven Poeme von epischer Länge, Dichtungstradition und Metrik<sup>9</sup> und lange Klagelieder in elegischen Distichen,<sup>10</sup> auf Latein sowie Nieder- und Hochdeutsch.<sup>11</sup> Hier gibt es auch ein altgriechisches Gedicht – eine im damaligen Livland sonst noch exklusive Erscheinung.<sup>12</sup> Die kleinen ‘unheroischen’ Gattungen wie Epigramme, blieben selten.

In diesem Diskurs erschien 1562 bei Johannes Daubmann in Königsberg<sup>13</sup> unter dem Einfluss der ersten Kriegsjahre und kurz nach dem Beitritt Livlands zur Polnisch-Litauischen Adelsrepublik eine Neuerscheinung der livländischen Literatur – das erste lyrische Gedicht im aiolischen Versmaß, in 34 sapphischen Strophen und mit stark religiöser Grundhaltung: *Precatio contra Moschum, Livoniensium ac aliarum vicinarum gentium haereditarium hostem* (Ein Gebet gegen den Moskowiter, den Erbfeind der Livländer und anderer Nachbarvölker).<sup>14</sup> Der Autor Anselm Bock “ex Tarba [sic!]

---

<sup>6</sup> S. Maasing 2015, 368–371. Die parallele Intensivierung von Türkenkrieg und -diskurs war üblich überall in Europa, s. Mertens 1997, 38 und von ihm zitierten Aufsätze.

<sup>7</sup> Am bekanntesten auf Niederdeutsch Russow 1578; auf Latein Bredenbach 1564.

<sup>8</sup> Die Kriegserinnerungen über die russische Eroberung von Dorpat 1558 noch in Risingh 1637; humanistische Vorlage seiner Beschreibung der Eroberung der Stadt war Quintilians Anleitung in *Institutiones Oratoriae* 8.3.67–70 (s. Viiding 2005, 123–125).

<sup>9</sup> Z.B. Neiners 1561, A2r–B3v; Augustinus Euaedius *Aulaeum Dunaidum* (1335 Hexameter), gedruckt in Wittenberg 1564, s. Poelchau 2009; *Querela de miserrima Livoniensium clade* von Anselm Bock, im Umfang von 322 Hexametern (gedruckt in Königsberg, 1562, s. Anm. 14).

<sup>10</sup> I.C.S.F.P.S. 1560; Tiesenhausen 1594 u.a.

<sup>11</sup> Zu den deutschen Gedichten aus Reval s. Klöcker 2005, 112–113.

<sup>12</sup> Neiners 1561, B3v–B4v, *ΑΠΟΛΗΜΙΑ ΤΗΣ ΟΜΟΦΡΟΣΥΝΗΣ Έξνος και ομοφρος* [*Exilium et peregrinatio Concordiae*].

<sup>13</sup> Die erste Druckerei Livlands entstand 1588.

<sup>14</sup> Die originale frühneuzeitliche Druckschrift, Tragus 1562, existiert heute nicht mehr, ist aber als Mikrofilm in St. Petersburg in der Russischen Nationalbibliothek aufbewahrt (Мф К-3/5149). Die Baltica-Abteilung der Akademischen Bibliothek der Universität Tallinn besitzt eine Papierkopie davon. Vom zweiten, fast identischen Abdruck von 1862 in St.

Livoniae oppido” (aus der livländischen Stadt Dorpat/Tartu) kam wie die meisten lokalen Autoren der lateinischen Kriegsliteratur (Neiners, Eucaedius, Tiesenhausen) aus dem südlichen Altlivland, das kurz zuvor der Polnisch-Litauischen Republik annektiert worden war, und benutzte den gräzisierten Humanistennamen *Tragus*.

Über das Leben von Bock ist wenig bekannt. Die Verbindung mit dem Dorpater Ratsherr Paul Bock (im Amt 1550 bis zum Tod in 1555) ist nicht ausgeschlossen.<sup>15</sup> 1554 wurde er als “Anshelmus Buch Torpensis ex Livonia” an der Universität Rostock immatrikuliert, im August 1555 in Wittenberg und im November 1561 in Königsberg.<sup>16</sup> Seine Studienleistungen sind spärlich.<sup>17</sup> Spätestens 1580 ist er zum *Archimagirus* (Hofküchenmeister) des Preußischen Herzogs,<sup>18</sup> charakterisiert sich aber immer noch auch als den Musefreund, obwohl er schon seit langem keine Gedichte mehr verfasst hatte.<sup>19</sup> Seinen Dichterruf bestätigt die erste Veröffentlichung der Rigaer Druckerei, die aus seinem Lobgedicht auf Jan Zamoyski in sapphischen Strophen und seinen elegischen Distichen zur Krönung des Polnischen Königs Sigismund III bestand.<sup>20</sup> Danach gibt es keine sichere Nachrichten mehr über ihn. Seine Identifizierung mit dem deutschen Botaniker und lutherischen Pfarrer Hieronymus Bock (1498-1554), der sich auch mit dem Humanistennamen *Tragus* schmückte, ist irreführend.<sup>21</sup>

### Warum gegen die Russen zu beten ist

Die Fundierung des Versgebets ist in den einleitenden Texten der Bockschen Druckschrift dargelegt. Nach der Erwähnung der Russen als sein Objekt im Epigramm auf Zoilus erläutert Bock in der langen Prosadedikation an das polnische Sejmmmitglied, den kürzlich zum Vizekanzler erhobenen Piotr Myszkowski (um 1510-1591)<sup>22</sup> seine Motive zuerst im welthistorischen

---

Petersburg ist das Exemplar der Universitätsbibliothek Tartu digitalisiert (Tragus 1862). In beiden Editionen ist das Gebet Bl. C3r–D2r.

<sup>15</sup> Von Lemm 1960, 17.

<sup>16</sup> Seraphim 1806, 60.

<sup>17</sup> Er ist weder in Köstlin 1890 noch in Komorowski 1988 erwähnt.

<sup>18</sup> Herzog Albrecht Friedrich (1553–1618) wurde 1577 vom Administrator Georg Wilhelm I (1539–1603) ersetzt.

<sup>19</sup> Im Hochzeitsgedicht in 28 sapphischen Strophen für Friedrich von Nostitz und Anna von Saleth, veröffentlicht in *Epithalamia* 1580, Ev–E3v.

<sup>20</sup> *Carmen* 1588.

<sup>21</sup> Eine solche Identifizierung ist im Online-Katalog der Russischen Nationalbibliothek, St. Petersburg zu finden.

<sup>22</sup> Seit 1559 war Myszkowski Kronsekretär, 1562–1569 Vizekronkanzler, 1570–1577 katholischer Bischof von Płock, 1577–1591 in Krakow. Hajdukiewicz, Kowalska 1997.

Kontext.<sup>23</sup> Laut Bock sei der Livländische Krieg schlimmer als die Expansionskriege Alexander des Großen, des Philippos, der Punier und Römer: während die antiken Feldherren bestimmten Kriegsgesetzen folgten, ist das Töten, Foltern und Rauben des hiesigen Krieges beispiellos. Nach dieser üblichen Kriegsrhetorik stuft Bock die russischen Grausamkeiten – die die Russen selbst für Kriegskunst halten – noch schlimmer ein als die brutale Verletzung aller Kriegsgesetze durch die nichtchristlichen Türken. Zahlreiche historische Beispiele der Barmherzigkeit gegenüber den Besiegten, z.B. bei Caesar, haben das Bild eines den Besiegten gegenüber gnädigen Herrschers geschaffen, das den Russen völlig fremd sei.

Der regionalhistorische Kontext des Gebets ist danach in der “*Querela de miserrima Livoniensium clade*” von 322 daktylischen Hexametern aktualisiert.<sup>24</sup> Obwohl ein angemessenes Verständnis für die grausame Natur der Russen überall zu verbreiten sei, ist die Schuld der Russen als Kriegsverursacher jedoch relativ: es sei eher Gottes Zorn über den üppigen Lebensstil der Livländer und seine Rache. Zudem seien die Livländer selbst schuld, da sie die göttlichen astrologischen Vorzeichen nicht bemerkt hätten. Drittens verursache die Uneinigkeit der Livländer während der Verteidigung den Krieg, wie zum Beispiel bei den russischen Angriffen gegen Dorpat 1558. Eine realpolitische Ebene der *Querela* ist in der strategischen Begründung des Hilferufes an Deutschland und Polen zu sehen. Da das für die Livländer bestimmte russische Riesenheer sowieso ungeschlagen bleibe, sollen sowohl Deutschland als auch Polen ihrem Vertrag mit Livland folgen. Für Polen bedeute der Krieg sonst eine unmittelbare Bedrohung seiner Grenzgebiete, insbesondere zu Preußen. Zudem werden die Polen an ihren früheren Militärerfolg gegen die Russen erinnert. Die Bitte um Hilfe an die Deutschen wird mit dem Türkendiskurs verbunden – die Deutschen sollten schon wegen ihrer Erfahrung mit dem grausamen Feind und dem Sieg über die Türken helfen. Denn obwohl die Dorpater Nachbarstadt Reval sich erfolgreich dank einer Kavallerietruppe verteidigte,<sup>25</sup> gebe es jedoch zu viele Russen, als dass die Livländer sich ohne ausländische Hilfe gegen sie verteidigen könnten. Auch die andere Nachbarstadt Riga müsse die richtigen Vorzeichen beachten und ihre Stadtmauern konsequent verteidigen, um den Frieden zu wahren.

Insgesamt ist die *Querela* trotz des Titels und der Einzelbeispiele von russischen Greuelthaten kein vorwiegend klagendes Werk, sondern bietet dem

---

<sup>23</sup> Entsprechend *Ad Zoilum und Reverendo, Magnifico et Generoso Domino D. Petro Miskowski Gnesnensi, Lanciensique Praeposito ac S.R. Majestatis Poloniae Vice-Cancellario, Domino suo gratiosissimo*, in Tragus 1562, Av und A2r–A4v.

<sup>24</sup> Tragus 1562, Br–C3r.

<sup>25</sup> Die Hilfe Schwedens bleibt dabei unerwähnt.

breiteren ausländischen lateinkundigen Publikum eine historiographisch argumentierende Darstellung, den gebildeten Führungsschichten Livlands, Deutschlands und Polens eine warnend theokratische Geschichtsdeutung im hohen epischen Stil. Den beiden Adressatengruppen werden die realpolitischen Möglichkeiten der Krisenlösung – die Bündelung der Streitkräfte – vor Augen gestellt, den örtlichen Adressaten zusätzlich moralistisch die Ursachen für Gottes Zorn: Nur durch das Gebet wird Gottes Zorn besänftigt, woraufhin Gott die Russen beruhigt und sie sie aufhören werden. Die Russen sind nichts weiter als ein Züchtigungsinstrument Gottes. Die offensichtlich widersprüchliche Botschaft, wie die Gewalt und das Gebet zu verbinden sind, thematisiert Bock nicht.

### **Wer und wie man gegen die Russen beten soll**

Die einleitenden Texte verraten nicht, wer eigentlich beten soll. Erst im Gebet wird die kollektive regionale Dimension klar: die Selbstcharakterisierung als *nos* weist auf ein Gemeinde-, kein Einzelgebet. Das Attribut des Erbfeindes – “Livoniensium ac aliarum vicinarum gentium” – im Gebetstitel bestätigt wiederum, dass Gott nicht nur die Livländer, sondern auch die Nachbarvölker zum Gebet vermahnt. Auch die Wahl des Lateins als der damaligen Universalssprache Europas und Trägers der humanistischen Dichtungstradition ist signifikant. Demnach sollen vor allem die gebildeten führenden Schichten der gefährdeten Völker im gegenseitigen Verständnis, in der militärischen und politischen Kooperation, ohne konfessionelle Unterschiede, die Russengefahr abwehren. Mit dem Verzicht auf die damalige Umgangssprache Livlands (Niederdeutsch) verzichtete Bock ebenso auf die Gestalt der populären Flugschrift, die durch die grausamen Tagesereignisse und exotischen Bräuche des Feindes die Leser aufhetzten, sowie auf das Schlachtgebet, und wählte hingegen eine programmatische gelehrte Form des Versgebets zur Würdigung der gegenseitigen Hilfe und Zusammenarbeit für die europäischen Werte. Damit bestätigte er auch die Zugehörigkeit Livlands zum europäischen Bildungs- und Wertesystem.

Während der Kreis der potentiellen Anbeter vielfältig skizziert ist, fehlen jegliche Hinweise auf die Verwendungsbedingungen des Gebets: ob es in der Stille oder laut, täglich oder öfters, während des Gottesdienstes gesprochen werden soll; in welcher Situation und in welchem Raum; ob das Gebet zum Lesen oder Singen ist und falls zum Singen, auf welcher Melodie. Das alles weist darauf hin, dass es nicht zum praktischen Usus, sondern als ein literarisches Werk verfasst war.

### Die Vorbilder des Gebets: Martin Luther und Wolfgang Capito

Der Grundidee, den theologischen Aussagen und dem Aufbau nach ist das Russengebet von Bock eine Aktualisierung des Türkenkonzepts von Martin Luther, einem der bedeutendsten protestantischen Türkenkriegsautoren des 16. Jahrhunderts, am Beispiel der Russen. Die antithetische Zweiteilung der potentiellen Reaktionen zum Angriff der Feinde (Gewalt *versus* Gebet) sowie die Vorstellung, dass man mit Gebet und nicht mit Gewalt kämpfen soll, da alles nur nach Gottes Willen wirkt, ist seit den ersten antitürkischen Schriften Luthers, z.B. *Vom Kriege wider die Türken* (1528, WA 30,2; 107-148) programmatisch. Laut Luther bringt das Gebet Gott vom Himmel herab, um Türken zu schlagen, denn diese seien die Strafe Gottes für den sittlichen Verfall und sozialen Zwiespalt. Deshalb helfe gegen Türken bzw. Russen nur das Bekenntnis der eigenen Sünden und ein Gebet.

Diese Idee herrscht auch in der *Vermahnung zum Gebet wider den Türken* (1541, WA 51, 585-625), die Luther im September 1541 im Auftrag des Kurfürsten Johann Friedrich I. (1503-1554) zum Tiefpunkt der Türkenkriege, nach der Eroberung von Ofen und dem Eroberungsversuch von Wien veröffentlichte. Zum Beten empfahl Luther allen Christen sowohl in der Kirche als auch zu Hause einige Kirchenlieder, aber auch einen von ihm selbst verfassten deutschen Prosatext. Dieser Text war im 16.-17. Jahrhundert sowohl in deutschen Gottesdiensten als auch in Sammlungen der Türkengebete beliebt, da Luther den Ausgang des Krieges vertrauensvoll in Gottes Hand und nicht auf die eigene Kraft des Menschen legte, womit sich Niederlagen und Unglück zu verkraften waren.<sup>26</sup>

Dieses Gebet, "Luthers Türkenfahrtheologie *in nuce*",<sup>27</sup> verwendete Bock 1562 zu seinem Russengebet. Allerdings adaptierte er Luthers Vorbild nicht direkt aus der deutschsprachigen Fassung, sondern aus deren lateinischen Prosaübersetzung vom deutschen Theologen, Reformator, Humanist und Hebraist Wolfgang Fabricius Capito (1478-1541), "Precatio contra Turcam, nominis Christiani haereditarium hostem" (Gebet wider Türken, des christlichen Namens Erbfeinde).<sup>28</sup> Capito korrespondierte seit 1518 mit Luther, predigte seit 1520 evangelisch und bekehrte sich 1521 völlig zu Luthers evangelischer Theologie. Schon 1518 hat er mit einigen Baseler Kollegen die frühen Predigten und andere Werke Luthers ins Lateinische übersetzt, um sie in Basel bei Froben zu veröffentlichen.<sup>29</sup>

---

<sup>26</sup> Zu Luthers *Turcica* s. z.B. Cosack 1871, 166–175; Brecht 2000, 22–24.

<sup>27</sup> Brecht 2000, 23.

<sup>28</sup> Veröffentlicht posthum in Capito 1556, 261–264. Zu Capito Kittelson, 1975.

<sup>29</sup> Kittelson 1975, 38–41.

Die inhaltliche Wirkung der Zwischenstufe auf das Bocksche Gebet ist in ähnlichen Auslassungen gegenüber Luthers Türkengebet zu sehen: beide verzichten auf die bei Luther unvermeidliche Verbindung des fremden Feindes mit dem Papst.<sup>30</sup> Diese Auslassung Capitos war für Bock willkommen, da sein polnischer Widmungsempfänger Myszkowski im hohen katholischen Amt wirkte. Bocks Gedicht strebt damit wie Capitos Übersetzung eine größere Universalität an und ruft die Lutheraner und Katholiken auf, gemeinsam gegen Türken und Russen zu kämpfen.

Daneben hat Bock weitere eigene Veränderungen zu Luther. Er ließ die beiden biblischen Beispiele und entsprechenden Zitate über David (Ps. 86:15; 51:5) und Christus (Joh. 15:19) sowie das Beispiel von der Lüge des Mohammed aus, die Capito aus Luthers Vorlage noch übernahm. Im Einklang mit der ersten Auslassung verzichtete Bock auf die göttliche Barmherzigkeit, so dass bei ihm Gottes Zorn sogar stärker im Vordergrund steht und mit der eigenen Schuld der Livländer ein Paar bildet. Drittens veränderte Bock die dreigliedrige Liste jener Protagonisten, denen Livländer keinen Schaden zugefügt haben. Bei Luther sind es Teufel, Papst und Türken, bei Capito Teufel, Welt und Türken, bei Bock zuerst in der fünften Strophe die Ungläubige, Welt und Russen. Im zweiten Teil des Bockschen Gedichtes in den Strophen 17-21 sind alle Feinde schon zum einzigen verbrecherischen Tyrann und seinem Cyclopenheer verschmolzen. Damit wird die starke religiöse Achse von Gott und Teufel (inkl. der Türken als Diener des Teufels) von Luther und Capito in Bocks Gedicht mit einem eher quasi-politischem Machtkampf zwischen Gott und Russen um die Livländer ersetzt. Da Gott vergessen habe, die Livländer selbst zu strafen, hatten Russen die Rolle des Richters auf sich genommen. Es sei aber nicht die Aufgabe russischer Verbrecher, die Livländer zu bestrafen, und Gott selbst solle den Livländern mit der eigenen Strafe helfen. Ebenso dürfe er nicht vergessen, dass der Feind ihn genauso bedroht wie die Livländer, denn zusammen mit ihnen wird der Russe den christlichen Gott in seinem Netz fangen: Der Moskowiter toleriere es nicht, dass die Livländer Gott und nicht die Russen verehren. Da sie auch die Heilige Schrift vernichten, um das Wort Gottes vollständig auszurotten und danach die Livländer zu zerstören, damit niemand Gottes Namen verherrlichen kann, sei es schließlich Gottes Tod.

### **Die Dichtungstechnik der poetischen Paraphrase**

Der poetischen Technik des Gebets von Bock lag eine im 16. und 17. Jahrhundert verbreitete Imitationsart, die der poetischen Paraphrase,

---

<sup>30</sup> In Luthers Schrift ist es gleich im Titel betont "Das Gebet wider Pabst und Türken, des christlichen Namens Erbfeinde".



zugrunde: ein ursprünglich nichtmetrischer christlicher Vorbildtext wurde in Stil und Versform eines klassischen lateinischen, seltener griechischen Gedichts, ohne Veränderung der gedanklichen Struktur, des Grundtons und des Anlasses des Referenztextes, nachgeahmt. Diese Praxis, die meistens die Psalmen begleitete, setzte einerseits die gründliche Kenntnis der Vorlage, andererseits Kenntnisse der quantifizierenden Metrik und des klassischen Wortschatzes voraus. Da Bocks Gedicht mit Luthers Gebet einer anderen, ungewöhnlichen Vorlage folgt, ist es zu den *ad hoc* Experimenten mit dieser Dichtungsförm, am Randgebiet der poetischen Paraphrasen einzuordnen.<sup>31</sup> Offensichtlich war die Wahl der Versparaphrase nicht zufällig: während andere Nachahmungsarten der antiken Gedichtformen, z.B. die *parodiae* oder *centones*, vor allem für Gelegenheitsgedichte auf private Anlässe und an nahestehende Adressaten beliebt waren, bot die Versparaphrase der religiösen Vorlagen hauptsächlich Modelle für öffentliche Ereignisse in Gesellschaft und Kirche.<sup>32</sup>

Im lokalen livländischen Kontext bildet das Gebet von Bock in seiner frühen Verfassungszeit ein erstes und überhaupt seltenes lateinisches Beispiel dieser Dichtungstechnik. Wohl setzte diese Form neben einer gründlichen poetologischen Bildung auch gute theologische Kenntnisse voraus, um in den konfessionellen Konfrontationen die potentiellen religiösen Kontroversen zu vermeiden. Deshalb wurde diese Technik von den mittelmäßig gebildeten Gelegenheitsdichtern nicht eingesetzt. Ausgaben von Vers- bzw. Psalmenparaphrasen aus anderen europäischen Gegenden gab es in den frühneuzeitlichen Bibliotheken Livlands anscheinend nicht. Dem Lebenslauf von Bock entsprechend stammt seine Bekanntschaft mit dieser Technik eher aus dem Kreis der deutschen oder polnischen Dichterschule.<sup>33</sup>

Als gattungskonstitutiv betrachtete Bock die christliche Argumentation und das entsprechende Wertesystem, den erhabenen Anlass (Gebet) sowie den seriös-demütigen Grundton des Referenztextes. In der übrigen Imitation des Referenztextes war Bock freier. So überschritt er mit 587 Wörtern gegenüber 511 der Vorlage den Umfang von Capitos Übersetzung um ein Sechstel. Für die genaue Reproduktion der gedanklichen Struktur der Vorlage

---

<sup>31</sup> Einleitend zu den poetischen Psalmenparaphrasen s. Green 2009 und 2014.

<sup>32</sup> Green 2014, S. 462.

<sup>33</sup> Zur deutschen einleitend Bach, Galle 1989, Exkurs 2. Die lateinischen Psalterien des 16. Jahrhunderts in klassischen Versmassen, S. 126–146; zur polnischen Modlińska-Piekarz 2009, bes. Kap. I,4: *Inspirowana Psalterzem praktyka parafrazyczna poetów nowolacińskich XVI i XVII wieku*, S. 63–80. Laut Modlińska-Piekarz wurden die neulateinischen Psalmenparaphrasen auf den lutherischen Randgebieten mit starkem humanistischen Einfluss, etwa in Breslau, Stettin und Königsberg, ausgeübt, während in den anderen Gebieten die Psalmendichtung auf Polnisch blühte (S. 66–67).

verwendete Bock viele Stichwörter des Prätextes bzw. ihre Synonyme und Periphrasen und damit auch die Affekterregung der Vorlage. Die Treue zur grammatischen und syntaktischen Konstruktion der Vorlage ist sporadisch um einige einzelne Stichwörter konzentriert. Ganz frei sind dagegen die stilistischen Merkmale der Vorlage interpretiert, wohl um den metrisch-prosodischen Bedingungen der Strophe zu folgen:<sup>34</sup> üblich sind Wortinversionen und Enumerationen sowie Ergänzung bzw. Auslassung der Epitheta. Obwohl Bock in der Grundtendenz übertriebener und artifizierter war als sein Referenztext, verzichtete er fast ganz auf die übliche Intertextualität der Versparaphrasen und damit auch auf die Nähe zu klassischen Werken.<sup>35</sup>

Ein weiterer Grund für die Verwendung dieser Dichtungstechnik ist anhand der Prosadedikation der Druckschrift zu vermuten – die Gelehrsamkeit des adligen Adressaten Myszkowski.<sup>36</sup> Die Versparaphrasen waren durch eine Umwandlung von früheren Texten für den eigenen Zweck gattungsgemäß auf die Darstellung der Metamorphosen des menschlichen und gesellschaftlichen Lebens orientiert, betonten aber auch den universalen und zeitlosen Charakter allen Wandels. So sollte Bocks poetische Leistung nicht nur hilfeschend, sondern auch intellektuell unterhaltsam und wegen der ungewöhnlichen Vorlage überraschend wirken.

### Fazit

Das Gebet von Anselm Bock ist die erste Stellungnahme eines geborenen Livländers zum Russenkrieg in lyrischer Form und ebenso das erste lateinisch-humanistische lyrische Gedicht aus Livland überhaupt.

Für die Forschung zur frühneuzeitlichen Literatur Livlands exemplifiziert es die Wichtigkeit der vernakulären theologischen, vor allem zentralen protestantischen Schriften als Nährbodens der humanistischen Lyrik sowohl auf der dogmatischen, als auch textuellen Ebene von Anfang an. Es waren nicht die realen lokalen Kriegereignisse, als vielmehr die theologischen Interpretationen ähnlicher Anlässe, die die Modelle der lateinischen Lyrik boten, vor allem im Fall der Krisensituationen und aus dem Aspekt der Gefährdeten und Leidenden. Zweitens zeigt es die wesentliche Vermittlerrolle der Übersetzungen zwischen dem gelehrten Latein und

---

<sup>34</sup> Metrisch hat Bock eher die sapphischen Strophen Catulls nachgeahmt: Die Zäsuren sind frei nach dem fünften oder sechsten Versfuß, es gibt sowohl sehr lange (bis 6-silbige) als auch einsilbige Wörter und viele Elisionen.

<sup>35</sup> Vgl. z.B. die hyperbolische Anrede: statt *Capitos caelestis pater* bei Bock *Pater alme, qui regis nutu vastas aeris* (v. 1–2); statt *Capitos peccatis nostris poenas* bei Bock amplifiziert *sordibus magnis scelerum malisque maculis acerbas poenas* (v.7) usw.

<sup>36</sup> Tragus 1562, A4v.

vernakulären Deutsch, so wie es einige Jahrzehnte später aus dem Deutschen ins Estnische und Lettische wiederholt wurde. Drittens bestätigt es die Verbreitung und Aneignung der humanistischen Dichtungsgrundlagen, die Kenntnisse der antiken Metrik, Strophenformen und Imitationsarten in Livland, und zwar schon vor der Herausgabe des sonst sehr einflussreichen Poesiehandbuches von Julius Caesar Scaliger in 1561.

## Textanhang<sup>37</sup>

Precatio contra  
Moschum, Livoniensium  
ac aliarum vicinarum  
Gentium haereditarium  
hostem<sup>38</sup>

Qui regis nutu, Pater alme, vastas  
Aëris saevique maris procellas,  
Qui Deus magni theatrum gubernas  
Solut Olympi,  
5 Sordibus magnis scelerum malisque  
Noxii cuncti maculis acerbas  
Nos sumus poenas meriti tuoque  
Verbere digni.  
Ipse castiga populum, paterno  
10 Corripi affectu, cohibe furorem,  
Debitis nos et furiis et ira  
Plecte nocentes.<sup>39</sup>  
Tradere est gratum magis et receptum  
Nos tuis sontes manibus furentis  
15 Quam pati multo Scythiae Tyranni  
Sanguine clades.<sup>40</sup>  
Tu Deus nosti nihil impiorum  
Nos gregem turbasse nihilque mundo  
Nec feris unquam nocuisse nostro

---

<sup>37</sup> In der Edition sind die Abkürzungen des Erstdruckes (*et, que*) aufgelöst, die Ligaturen *æ, œ* mit Diphthongen *ae, oe* wiedergegeben, die Orthographie der *i/j* und *u/v* vereinheitlicht, die hyperkorrigierten Anfangsbuchstaben des Wortes *Schytya* und das *y* statt *i* im Wort *sydera* nach der klassischen Orthographie korrigiert und die Interpunktion normalisiert. Im Apparat sind die Anmerkungen zu den Unterschieden in zwei Textversionen, die Wortentlehnungen aus den Gedichten antiker Poeten (um die Anwendung potentieller sekundärer antiker Gedichtmodelle zu markieren) und der gesamte Vorbildtext, die lateinische Übersetzung des Lutherischen Türkengebets von Capito. Die wortwörtlichen Entlehnungen aus dem Vorbildtext sind unterstrichen.

<sup>38</sup> Luther-Capito 1556, 261: “Precatio contra Turcam, nominis Christiani haereditarium hostem”.

<sup>39</sup> Luther-Capito 1556, 261: “Caelestis Pater, commeruimus quidem peccatis nostris poenas, verum tu ipse castiga nos secundum misericordiam tuam, et non in furore tuo”.

<sup>40</sup> Luther-Capito 1556, 261: “Melius ac tolerabilius nobis est, tradere nos castigandos in manibus tuis, quam in hominum, aut hostis manus incidere, quemadmodum David precabatur: Magna est enim misericordia tua. Tibi soli peccavimus, et mandata tua transgressi sumus”.

- 20                   Tempore Moschis.  
Iure nos bello nequeunt Cyclopes  
Tollere immanes, nequeunt inermem  
Improbi telis merito<sup>41</sup> cruentis  
                  Perdere Gentem.
- 25   Nos tamen saevo hoc veluti flagello  
Noxios punis sceleris patrati  
Et mali vindex (tibi namque fas est  
                  Plectere sontes).<sup>42</sup>  
Nil sed aduersi Scythiae Tyranno
- 30   Fecimus, nullum tulit et gravamen  
Moschus, ut multo miseris minetur  
                  Sanguine mortem.  
Cum suo mavult grege Rex scelestus  
Nos venenatis maculis maligne
- 35   Esse pollutos, scelerumque pravos  
                  Esse sodales.<sup>43</sup>  
Idque peccatum statuit Tyrannus  
Maximum, noxam truculentus esse  
Hanc putat, nullam vitiique novit
- 40                   Reddere causam.  
Quam quod in tantis hominum cateruis<sup>44</sup>  
Te piis Regem coluere labris  
Unicum et dixere Deum, potens qui  
                  Cuncta gubernas.
- 45   Quod tuam bello misere insequuntur  
Credimus nos in sobolem simulque  
Siderum tecum volumus solique  
                  Omnipotentem.  
Post sacrum cuncti volumus tribunal
- 50   Spiritum coeleste tenere, Regem  
Esse telluris, marinum Deumque

---

<sup>41</sup> *merito* 1562 ] *meri*, o 1862

<sup>42</sup> Luther-Capito 1556, 261: “Sed omnipotens Deus Pater, probe tu quidem nosti, nihil nos contra diabolum, mundum et Turcam deliquisse, nec ipsi aliquid iuris, aut potestatis, plectendi nos habent: verum tu opera illorum tamquam saeva virga tua contra nos uti potes”.

<sup>43</sup> Luther-Capito 1556, 261–262: “Atqui bone Deus, caelestis Pater, nihil adversus ipsos deliquimus, ut merito ac iure plectere nos videantur. Quin mallent ipsi nos una secum horribiliter contra te peccare”.

<sup>44</sup> Cf. Horatius c. 3.20.5 *iuvenum catervas*.

Esse perennem,<sup>45</sup>  
Qui sua mentes recreat piorum  
Gratia, solus reficit relictos  
55 Gaudio, in nos et radios sacrati  
Fundit amoris.  
En reos huius truculentus hostis  
Criminis tanti facit, hanc et unam  
Cladis ostendit Scythiae Tyrannus  
60 Sanguine causam.  
Si tuum nomen, Pater alme, sanctum  
Abnegaremus, peregrina votis  
Templa querendo illicitis, vocato  
Nomine ficto.<sup>46</sup>  
65 Longius saevus requiem dedisset  
Moschus et pacem, iaculis nec ullis<sup>47</sup>  
Sanguinem iniuste sitiens bonorum  
Perderet armis.<sup>48</sup>  
Huc Deus vultum Deus huc reflecte,  
70 Iuste nunc iudex oculis popellum  
Aspice ac nobis miseris benigne  
unus adesto.  
Non magis nostri perhibentur hostes  
Quam tui, non et minus insequuntur  
75 Hisce te bellis, tibi cum Liuonis  
Retia tendunt.  
Nam sacris verbum fidei pagellis  
Traditum, autorem dubiis remotis  
Te Deum agnoscit, colimus quod imo<sup>49</sup>

---

<sup>45</sup> Luther-Capito 1556, 262: “Non enim curant hoc, ut maxime tibi inobedientes simus, te blasphememus, omni genere Idololatriae (quemadmodum ipsi faciunt) contaminemur, falsam fidem, ac mendacia, amplectemur, coinquinemur adulteriis, libidinibus, caedibus, latrociniiis, veneficiis, et omne genus flagitiorum contra te perpetremus. Verum hoc est adversus eos peccatum nostrum, quod Te Deum Patrem, verum ac unicum Deum, et dilectum Filium tuum, Dominum nostrum IESVM Christum, et Spiritum Sanctum, unicum Deum praedicamus, credimus et confitemur. Hoc est peccatum nostrum adversus eos.”

<sup>46</sup> *Nomine* 1862 ] *Numine* 1562.

<sup>47</sup> Horatius c.1.22.2 *iaculis neque arcu*.

<sup>48</sup> Horatius c. 3.11.32 *perdere ferro*. Luther-Capito 1556, 262: “Caeterum si abnegaremus te, pacem, tranquillitatem, nobis diabolus, mundus et Turca, concessuri essent, sicut inquit dilectus Filius tuus: Si de mundo essetis, mundus quod suum est, diligeret etc.”

<sup>49</sup> *imo* 1862 ] *idem* 1562

- 80                   Pectore cuncti.<sup>50</sup>  
Saevus hoc verae studium Tyrannus  
Ferre non novit pietatis et nos  
Nititur tanti vitii malignus  
                  Reddere sontes.
- 85   Vult coli per te precibus, Deusque  
Vota quaerendo mala nuncupari,  
Vana et obtrudit fidei remoto  
                  Somnia verbo.<sup>51</sup>  
Ergo sis iam iam vigilans Olympi
- 90   Rector et terrae Dominus beatis  
Iamque festinans oculis nocentes  
                  Excute somnos,  
Ut tibi sanctum maneat per aevum  
Nomen, arrodunt variis quod illi
- 95   Et iocis, hinc et furiis vomentes  
                  Crimina linguis,  
Ut tuum regnum pariter perenne  
Duret immotum,<sup>52</sup> Scythiae quod atrox  
Et die turbat, simul ac silente
- 100                   Nocte Tyrannus,  
Quin voluntatem radiosque Sancti  
Spiritus nostris animis adauge  
Ac sui in nobis stabiles amoris  
                  Perfice flammam.
- 105   Id suis Moschus meditatur armis  
Impedire, atrum vomit et venenum,  
Ut sua seruos rabie fideles  
                  Ducat ad Orcum.  
Ergo ab his propter scelerata nostri
- 110   Agminis te non patiaris acta

---

<sup>50</sup> Luther-Capito 1556, 262–263: “Hic iam respice misericors Pater super nos, et severe Iudex super inimicos nostros. Non enim magis sunt, quam tui hostes. Quare cum persequuntur et affligunt nos, persequuntur et affligunt te ipsum. Nam verbum hoc, quod praedicamus, credimus et confitemur, non nostrum, sed tuum verbum est, et quicquid est in nobis, est Spiritus Sancti tui opus”.

<sup>51</sup> Luther-Capito 1556, 263: “Id diabolus ferre non potest, sed tuo loco vult nobis esse Deus, vult pro verbo tuo obtrudere nobis mendacia sua. Turca vult Mahometum suum, in locum dilecti Filii sui IESV Christi collocare, quem quidem blasphematur ille, negans eum esse verum DEUM, et affirmans Mahometum suum longe illo esse superiorem, et praestantiorum”.

<sup>52</sup> Cf. Statius *Silvae* 4.7.41 *duret in longum generosus infans*.

Opprimi, labris adhibe malignis  
Frena Cyclopum.  
Non enim pravos hominum scelesti  
Puniunt mores minimeque sordes,  
115 Nostra cum innatis maculis nec unquam  
Crimina plectunt,  
Sed sacras delent studio pagellas  
Funditus verbum fidei perenne  
Tollere insistunt, opus hoc maligno  
120 Pectore turbant.  
Ne Deus terrae, Maris ac Olympi,  
Tu celeberris, populus nec esset  
Qui tuas sancto caneret per aevum  
Carmine laudes.<sup>53</sup>  
125 Hisce Livoni precibus, benigne  
Summe Rex, ad te fugiunt, querelis  
His tuas cives miseri fatigant  
Protinus aures.  
Fac, Deus, cessent scelerata bella,  
130 Coelica clades remove cohorte  
Horridas, defende tuum a nefando  
Hoste popellum,  
Ut tibi natoque simulque sacro  
Pneumati veris precibus per aevum  
135 Seruiant omnes homines, te et uno  
Ore celebrent.<sup>54</sup>

---

<sup>53</sup> Luther-Capito 1541, 263–264: “Iam si hoc peccatum est, quod te aeternum Patrem et dilectum Filium tuum et Spiritum Sanctum, ut verum et unicum Deum colimus, confitemur ac celebramus, ipse tu peccator ille es, qui ista in nobis operaris, praecipis ac requiris. Quapropter illi quidem te ipsum oderunt, affligunt, et plectunt, si ob eam causam nos oderunt, affligunt et plectunt. Quare expergiscere Domine Deus, et sanctifica nomen tuum, quod blasphemant illi. Stabilito regnum tuum, quod illi in nobis conturbant, et perforce voluntatem tuam, quam impedire illi in nobis conantur, nec patiaris te propter peccata nostra ita conculcari ab iis, qui non peccata nostra in nobis plectunt, sed sanctum verbum tuum, Nomen et opus tuum, in nobis opprimere, et delere conantur, ne tu pro Deo colaris, nec aliquem populum habeas, qui te praedicet, in te credat et te profiteatur”.

<sup>54</sup> Luther-Capito 1561, 264: “Has preces nostras clementer ac benigne recipere et exaudire, et quemadmodum credimus ac speramus, ex omnibus malis liberare nos digneris, propter dilectum Filium tuum Dominum nostrum IESVM Christum, qui tecum et cum Spiritu Sancto vivit et regnat in sempiterna secula. Amen”.



## Bibliographie

- Bach, Inga & Helmut Galle 1989, *Deutsche Psalmendichtung vom 16. bis zum 20. Jahrhundert: Untersuchungen zur Geschichte einer lyrischen Gattung*, Berlin & New York (*Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker* 95).
- Brecht, Martin 2000, "Luther und die Türken", *Europa und die Türken in der Renaissance*, eds.: Bodo Guthmüller & Wilhelm Kühlmann, Tübingen, 9-28.
- Bredenbach, Tilmann 1564, *Belli Livonici quod Magnus Moschoviae dux, anno 1558. contra Livones gessit, nova & memorabilis historia, lamentabilem universae Torpatensis provinciae vastationem & excidium complectens, bona fide per Tilmannum Bredenbachium conscripta*, Coloniae.
- Capito, Wolfgang Fabricius 1556, *Precationes Christianae ad imitationem Psalmorum compositae: Quibus egregiae quaedam & piae accesserunt, pro formandis tum conscientijs, tum moribus electorum*, Tiguri [Lyon]: [DuBois].
- Carmen 1588, *Carmen gratulatorium de Serenissimi ac Potentissimi Principis, ac Domini, Domini Sigismundi Tertii, Regis Poloniae et designati Svetiae, ... foelici in Regnum Poloniae ingressu et subsequente solenni inauguratione et Coronatione cui inserta est querela de immatura Serenissimi Regis Stephani morte, et sepultura*, Rigae (Riga, Akademische Bibliothek der Lettischen Universität, H4 inv. 2041).
- Cosack, Carl Johann 1871, *Zur Geschichte der evangelischen ascetischen Literatur in Deutschland. Ein Beitrag zur Geschichte des christlichen Lebens wie zur Cultur- und Literaturgeschichte*, Basel & Ludwigsburg.
- Döring, Karoline Dominika 2013, *Türkenkrieg und Medienwandel im 15. Jahrhundert: mit einem Katalog der europäischen Türkendrucke bis 1500*, Husum.
- Epithalamia 1580, *Epithalamia in honorem nuptiarum nobilissimi et amplissimi viri, nobilitate generis, virtute, eruditione pietate praestantissimi D. Friderici a Nostitz in Lampersdorf, illustris; Borussiae Ducis Consilarii: Et nobilissimae ac pudicissimae virginis Annae, Cristophori a Saleth, pie defuncti, relictae filiae Sponsae, Scripta a Philomosis. Regiomonti, XVI. Cal.Mar. Die Nup. Solen. M. D LXX*, Königsberg (HAB Wolfenbüttel, A: 49.1 Poet. (15)).
- Göllner, Carl 1961-1968, *Die europäischen Türkendrucke des XVI. Jahrhunderts I-III*. Berlin.
- Green, Roger P.H. 2009, "Poems and not just Paraphrases: Doing Justice to Buchanan's Psalms", *Syntagmatia. Essays on Neo-Latin literature in*

- Honour of Monique Mund-Dopchie and Gilbert Tournoy*, eds.: Dirk Sacré *et al.*, Leuven, 415-429 (*Supplementa Humanistica Lovaniensia* 26).
- Green, Roger P.H. 2014, "Poetic Psalm Paraphrases", *Brill's Encyclopaedia of the Neo-Latin World. Macropaedia*, eds. Philip Ford *et al.*, Leiden & Boston, 461-469.
- Hajdukiewicz, Leszek, Halina Kowalska 1997, "Piotr Myszkowski", *Polski Słownik Biograficzny* XXII/2 (93), Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, 382-390.
- Helander, Hans 2004, *Neo-Latin Literature in Sweden in the Period 1620-1720. Stylistics, Vocabulary and Characteristic Ideas*, Uppsala (*Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Latina Upsaliensia* 29).
- I.C. S.F. P. S., 1560, *Querela misere periclitantis Livoniae, Lubecae* (Wolfenbüttel, HAB A: 95.10).
- Kappeler, Andreas 1972, *Ivan Groznyj im Spiegel der ausländischen Druckschriften seiner Zeit. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Zeit*, Bern & Frankfurt am Main.
- Kittelson, James M. 1975, *Wolfgang Capito. From humanist to reformer*, Leiden.
- Klöker, Martin 2005, *Literarisches Leben in Reval in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (1600-1657). Institutionen der Gelehrsamkeit und Dichten bei Gelegenheit*, Bd. I, Tübingen.
- Köstlin, Julius 1890, *Die Baccalauri und Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät 1503/17-1548/60*, Halle.
- Kühlmann, Wilhelm 2000. "Der Poet und das Reich - Politische, kontextuelle und ästhetische Dimensionen der humanistischen Türkenlyrik in Deutschland", Guthmüller & Kühlmann 2000, 193-248.
- Laureys, Marc 2014, "Latin Language and Style as an Instrument of Political and Cultural Ideology", *Brill's Encyclopaedia of the Neo-Latin World. Micropaedia*, eds.: Philip Ford *et al.* Leiden, Boston, 1019-1021.
- von Lemm, Robert Arthur 1960, *Dorpater Ratslinie 1319-1889 und das Dorpater Stadtamt 1878-1918*, Marburg/Lahn.
- Ludwig, Walther 2012, "Türkisches und persisches Latein? Sultan Murad III. und Schah Mohammed Kohdabanda als Autoren in Reusners Epistolae Turcicae", *Studien zu Geschichte, Theologie und Wissenschaftsgeschichte. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaft zu Göttingen. Neue Folge* 18, ed.: Werner Lehfeldt, Berlin, 1-52.
- Maasing, Madis 2015, "Infidel Turks and Schismatic Russians in Late Medieval Livonia", *Fear and Loathing in the North. Jews and Muslims in the Medieval Scandinavia and the Baltic Region*, eds.: Cordelia Heß & Jonathan Adams, Berlin, 347-388.

- Mertens, Dieter 1997, “‘Europa, id est patria, domus propria, sedes nostra ...’ Zu Funktionen und Überlieferung lateinischer Türkenreden im 15. Jahrhundert”, *Europa und die osmanische Expansion im ausgehenden Mittelalter*, ed.: Franz-Reiner Erkens, Berlin, 39-57.
- Modlińska-Piekarz, Angelika 2009, *Votum Davidicum. Poetyckie parafrazy psalmów w języku łacińskim w XVI i XVII wieku*, Lublin.
- Neiners, Georg 1561, *Querela Livoniae de sua per Moscos vastatione ad illustrissimos et clementis: Principes in conventu Naumburgensi, Witebergae* (Wolfenbüttel, HAB, A: 248.28 Theol. (25); A: 218.2 Quod. (11); Jena Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, 4 Bud.Hist. un.135(21)).
- Piirimäe, Pärtel 2007, “Russia, the Turks and Europe: Legitimation of War and the Formation of European Identity in the Early Modern Period”, *Journal of Early Modern History* 11, 63-86.
- Poelchau, Lore 2009, “Auf den Spuren einer lateinischen Dichtung Lateinische Dichtung im Livland des 16. Jahrhunderts”, *Syntagmatia. Essays on Neo-Latin literature in Honour of Monique Mund-Dopchie and Gilbert Tournoy*, eds.: Dirk Sacré et al., Leuven, 345-353 (*Supplementa Humanistica Lovaniensia* 26).
- Risingh, Johannes Claudii 1637, *Oratio de Civitate Dorpatensi, quae Deo Duce atque Auspice, in Regia Academia GVSTAVIANA, quae Dorpati est ad Embeccam, 12. Jan. Anno 1637. publice in Auditorio Majori habebatur a Johanne Clavdii Rising, Ostrogotho, Dorpati*.
- Russow, Balthasar 1578, *Chronica der Prouintz Lyfflandt*, Rostock.
- Seraphim, August 1806, *Liv-, Est- und Kurländer auf der Universität zu Königsberg in Preußen. Ein Beitrag zur baltischen Bildungsgeschichte*, Riga.
- Tarkiainen, Kari 2022, *Moskovalainen: Ruotsi, Suomi ja Venäjä 1478-1721*, Helsinki.
- Tiesenhausen, Georg von 1594, *Livoniae provinciae quondam clarae et splendidae Ruinae, et mutationis certae Rationes et Causae, carmine Elegiaco breviter declaratae*, Rigae (Riga, Akademische Bibliothek der Lettischen Universität, D1/5-2[3506](20)).
- Tragus, Anselmus 1562, *Querela de miserrima Livoniensium clade. Ad Magnificum et Generosum Dominum D. Petrum Miskowski Gnesnensem, Lanciensemque Praepositum ac S.R. Majestatis Poloniae Vice-Cancellarium, Dominum suum Gratosissimum. Item Praecatio contra Moschos per Eundem, Regiomonti Borussiae*.
- Tragus, Anselmus 1862, *Querela de miserrima Livoniensium clade. Ad Magnificum et Generosum Dominum D. Petrum Miskowski Gnesnensem, Lanciensemque Praepositum ac S.R. Majestatis Poloniae Vice-*

*Cancellarium, Dominum suum Gratosissimum. Item Praecatio contra Moschos per Eundem. Editio secunda: Editio adinstar unici exemplaris, quod notum est et in Imperiali bibliotheca Publica asservatur, quinquaginta tantum exemplis denuo typis exscripta, Petropoli.*

Vaculínová, Marta 2018, “*De bello Pannonico: Epic on the Long Turkish War by Johannes Czernovicenus*”, *Listy filologické* 141, 449-483.

Viiding, Kristi 2005, “Dorpatum – urbs ad Embeccam”, *Acta Universitatis Latviensis. Studia Classica* 2, Riga, 119-128.

Wiegand, Hermann 2000, “Neulateinische Türkenkriegsepik des deutschen Kulturraums im Reformationsjahrhundert”, *Guthmüller & Kühlmann* 2000, 177-192.